

ten auf diese Weise jene Raritäten in den Bestand, die der Katalog erfreulicherweise gesondert aufführt: etwa 10 gebundene Bände der zu Beginn dieses Jahrhunderts in Warschau erschienenen Zeitschrift „Chimera“ und frühe Ausgaben bedeutender polnischer Dichter.

Der Katalog gliedert den Bibliotheksbestand sachlich; dabei wird deutlich, daß der Bereich der Belletristik (einschließlich der Übersetzungen, auch der aus dem Deutschen ins Polnische) und Literaturwissenschaft den Schwerpunkt der Bestände darstellt. Andere Bereiche der Kultur wie Wissenschaft, bildende Kunst, Musik, Volkskunde, Theater und Film, Philosophie und Religion treten demgegenüber zurück, desgleichen Literatur zum geschichtlichen Bereich. Bei der polnischen Literatur bilden Texte und Sekundärliteratur zur Nachkriegszeit eine besonders umfangreiche Gruppe.

Periodika und Nachschlagewerke werden gesondert aufgeführt, ebenso Bibliographien. Ein Vorwort und einige Illustrationen ergänzen den Katalog. Zu den Sammlungen des Polen-Instituts gehören auch ein Pressearchiv, das Privatarchiv Karl Dedecius' und eine Plakatsammlung. Von praktischer Bedeutung ist die Information, daß die Bibliothek des Polen-Instituts über die Hessische Landes- und Universitätsbibliothek Darmstadt dem auswärtigen Leihverkehr angeschlossen ist.

Kirchhain

Horst von Chmielewski

Poland in Christian Civilization. Compiled and edited by Jerzy Braun. Veritas Foundation Publication Centre. London 1985. 633 S., zahlr. Abb. a. Taf., Ktn. i. Rückentasche.

Die Arbeit wurde in ihrer ursprünglichen Form anlässlich des Millenniums der Christianisierung Polens, das in Polen und den bedeutenden polnischen Kulturzentren im Westen im Jahre 1966 begangen wurde, vorbereitet. Ein entscheidender Anstoß hierfür ging von der katholischen Kirche in Polen, insbesondere Primas Kardinal Stefan Wyszyński, aus. Zunächst für eine Veröffentlichung in Polen gedacht, mußte das Unternehmen wegen unüberwindlicher Zensurschwierigkeiten im Ausland verwirklicht werden. Unglückliche Umstände brachten es mit sich, daß die Arbeit in wesentlich geschmälertem Umfang erst mehr als 20 Jahre nach Entstehen ihrer einzelnen, in polnischer Sprache verfaßten Beiträge veröffentlicht werden konnte. Ihre Überarbeitung, wo dies angezeigt erschien, erwies sich aus mancherlei Gründen als unmöglich. Viele Autoren waren in der Zwischenzeit verstorben, darunter der Herausgeber und Mitverfasser des Werkes Jerzy Braun.

Das Ziel der Jubiläumsveröffentlichung war und ist zu zeigen, wie wesentlich Polens „Einfluß auf die Geschichte der Christenheit, auf das Leben anderer Völker sowie allgemein den moralischen und religiösen Fortschritt in der Welt“ ist, sagt Jerzy Braun in der Einleitung. Anfangs für die Leser in Polen bestimmt, soll sie in der veränderten Form vor allem der Welt die Leistungen Polens präsentieren und deutlich machen. Das Sammelwerk umfaßt 30 Beiträge, zum Teil aus der Feder hervorragender polnischer Gelehrter. Bis auf drei Autoren sind oder waren alle an wissenschaftlichen Einrichtungen in Polen tätig.

Das Werk konnte ein Jahrtausend polnischer Kulturgeschichte, das auch die Geschichte der katholischen Kirche in Polen umfassen sollte, selbst in seinem ursprünglich geplanten Umfang nicht erschöpfend widerspiegeln. Man ent-

schied sich deshalb für Schwerpunkte. Einer davon ist die frühe Epoche des christlichen Polen und der vorausgehende Zeitabschnitt mit Beiträgen von Józef Kostrzewski, Józef Susłowski, Kazimierz Tymieniecki, Tadeusz Silnicki u.a.; ein anderer das christliche Kulturzentrum in Krakau im Mittelalter und in der Renaissance und die Christianisierung Litauens, mit besonderen Beiträgen, die Veit Stoß und Nicolaus Copernicus gewidmet sind, von Autoren wie Bolesław Przybyszewski, Zofia Kozłowska-Budkowa, Zdzisław Zajaczkowski, Adam Bochniak und Jan Gadowski. Ein besonderer Nachdruck wurde von dem Herausgeber auf den polnischen christlichen Beitrag zum internationalen Recht, zu den Grundsätzen und der Praxis der Toleranz, zur republikanischen Staatsverfassung, schließlich auf die polnische Philosophie des 19. Jhs. gelegt, weil darüber außerhalb Polens gar nichts oder nur sehr wenig bekannt sei. Hier sind als Verfasser vor allem Ludwik Ehrlich, Anton Hilckman, Ambroise Jobert, Bogdan Nawroczyński, Bolesław Gawecki und Sławomir Kozłowski zu nennen. Daneben enthält der Sammelband, dessen Arbeiten chronologisch geordnet sind, eine ganze Reihe von Darstellungen, die speziell dem Wirken der katholischen Kirche in Polen, aber auch solchen Bereichen wie der Kirchenmusik, dem Messianismus von Adam Mickiewicz, Andrzej Towiański und Józef Hoene-Wroński oder dem Kunstleben in Polen im 17. Jh. gewidmet sind. Die Veröffentlichung beginnt mit einem Beitrag über „Tausend Jahre Christentum in Polen“ von Jerzy Braun und schließt mit einer Betrachtung über den „Primas des Jahrtausend“ Stefan Wyszyński von Peter Raina.

Es besteht kein Zweifel, wir haben es mit einer Publikation zu tun, die viele begrüßen werden. Eine ganze Reihe herausragender Gelehrter hat ihr Wissen und ihre Meinung zu einem Thema dargelegt, das mit Recht die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt und weit darüber hinaus verdient. Besser wäre es natürlich gewesen, wenn sie zum Zeitpunkt ihres Anlasses erschienen wäre. Nicht ohne Belang für die Arbeit ist auch der Umstand, daß ihre Beiträge bis auf wenige Ausnahmen in Polen verfaßt wurden und zunächst für eine Veröffentlichung im Lande gedacht waren. Im Vorwort des Herausgebers, das 1960 geschrieben wurde, wird das — verständlicherweise — besonders deutlich. Auch aus diesem Grunde ist zu bedauern, daß polnische Gelehrte im Westen an der Fassung nicht mitarbeiten konnten, so sehr auch das in diesem Zusammenhang vom Herausgeber ins Feld geführte Argument des Zeitfaktors einleuchten mag. Ihr Beitrag zum polnischen „Millennium“ ist hervorragend.

Vieles, was in dem Jubiläumsband zusammengetragen wurde, wird seine Gültigkeit immer behalten, manches war und wird weiter umstritten bleiben, einiges würde von der jüngeren und jungen Generation polnischer Historiker in Polen und im Ausland anders — nicht nur im Detail — dargestellt worden sein, freier, unbefangener und damit überzeugender. Eine neue Sicht mancher historischer Tatsachen und Vorgänge, im vorliegenden Zusammenhang insbesondere der deutsch-polnischen geistig-kulturellen Beziehungen, die zum Teil von polnischen und deutschen Gelehrten gemeinsam erarbeitet wurde und an der weiter gearbeitet wird, konnte in diesem Band ihren Niederschlag nicht finden. Die Beurteilung des Wirkens und der Bedeutung des Deutschen Ordens in seiner Zeit ist nur ein Beispiel einer Betrachtungsweise, die noch sehr in alten Kategorien verwurzelt ist. Ein anderes Beispiel ist der Beitrag „Tausend Jahre Christentum in Polen“ von Jerzy Braun. Manchmal werden jahrzehntealte Dispute mit deutschen Historikern fortgeführt, als sei seitdem nichts Wesentliches gesagt worden.

Es leuchtet ein, daß unter den geschilderten Umständen — die Frage der Kosten und der Übersetzung spielte dabei eine wesentliche Rolle — der ursprüngliche Umfang des Werkes bei der Vorbereitung der englischsprachigen Ausgabe ganz erheblich reduziert werden mußte. Zu bedauern ist, wenn dabei auch solche Beiträge wie „Die Kirche in Polen nach dem Tridentinum“ von Karol Górski oder „Die Heiligen Polens und ihr Einfluß auf die polnische Kirche und Polen“ von Władysław Padacz, die mit Sicherheit zu dem Thema der Gesamtdarstellung Wesentliches beigetragen hätten, wegfallen mußten. Dasselbe war von Tadeusz Milewskis Arbeit über Juliusz Słowacki zu erwarten. Wie überhaupt das Fehlen der polnischen Literatur — bis auf Mickiewicz und Norwid —, deren führende Vertreter so viel von der Kirche empfangen und durch ihr Werk so stark auf das christlich-katholische Leben des Landes eingewirkt haben, als ein empfindlicher Mangel angesehen werden muß. Auch für den „polnischen Horaz“, den Jesuiten Maciej Kazimierz Sarbiewski, hatte man offensichtlich keinen Platz. Da in der Konzeption des Werkes mit dem Beitrag Polens zur christlichen Zivilisation der Welt offensichtlich fast ausschließlich der katholisch bestimmte gemeint war — es ist die Rede von der „polnischen Form“ des Katholizismus —, widmet Jerzy Braun in seiner Betrachtung „Tausend Jahre Christentum in Polen“ der Reformation und dem Protestantismus nur ganz wenige Zeilen und die Orthodoxe Kirche erwähnt er gar nicht. Das Kapitel „Ökumenische Tendenzen in Polen im 16., 17. und 18. Jahrhundert“ von Oskar Bartel schließt diese Lücke nicht. Der Sammelband ist reich illustriert und mit fünf historischen Karten Polens, vom 8. Jh. bis zur Gegenwart, von Bogdan Zaborski ausgestattet.

Brühl-Vochem

Karl Hartmann

Michael Ludwig: Besteuerung und Verpfändung königlicher Städte im spätmittelalterlichen Polen. (Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens, Bd. 126.) In Kommission bei Duncker & Humblot. Berlin 1984. 376 S.

Einer der wichtigsten Ausgangspunkte für die Themenstellung dieser in Gießen bei Klaus Zernack angefertigten Dissertation war die Frage nach den Gründen für die politische Bedeutungslosigkeit und die wirtschaftliche Schwäche der polnischen Städte in der frühen Neuzeit. Seit den Untersuchungen von Stanisław Kutrzeba um die Jahrhundertwende ist die polnische Forschung nahezu ausnahmslos von der Auffassung ausgegangen, daß der ständepolitische Umschwung zugunsten des Adels und der Geistlichkeit auf der einen und zungunsten der königlichen Städte auf der anderen Seite erst mit den Nessauer Statuten von 1454 und den Steuerbeschlüssen des Reichstages von 1456 eingetreten ist. Michael Ludwig unterzieht diese These einer kritischen Überprüfung und gelangt im ersten Teil seiner Arbeit durch eine genaue Analyse der allerdings recht schmalen Quellenbasis für das Steuerwesen in den Kronterritorien vom Hochmittelalter bis zum Beginn des 16. Jhs. und durch Vergleiche mit benachbarten Territorien (Schlesien, Masowien, Böhmen, Ungarn) zu dem überzeugend vorgetragenen Schluß, daß einige der Grundpositionen Kutrzebas unhaltbar sind. So hat die Besteuerung der Städte keineswegs erst im 14. Jh. eingesetzt, sondern generell waren bereits die deutschrechtlichen Städte des hohen Mittelalters im Rahmen der allgemeinen Landessteuer, der Kollekte, steuerpflichtig; anders als Adel und Geistlichkeit, die in der zweiten